

Paderborn, 01.06.2018

10. Sitzung des 46. Studierendenparlaments

Gremium: Studierendenparlament

Datum: 30.05.2018

Ort: Senatssitzungssaal B3.321

Uhrzeit: 14:18

Protokollantin: Anna Senger

Vorläufige Tagesordnung

- 1) Eröffnung, Begrüßung und Regularien
 - a) Begrüßung und Regularien
 - b) Protokolle
- 2) Berichte
 - a) Bericht des Präsidiums
 - b) Bericht des Haushaltsausschusses
 - c) Bericht des Sitzungsausschusses
 - d) Bericht des Ausschusses für Hochschulwahlen
 - e) Bericht des Wahlaufsichtsausschusses
 - f) Bericht des AStA
 - g) Bericht der stud. Senatoren
 - h) Bericht der stud. Mitglieder des Verwaltungsrates des StwPB
 - i) Sonstige Berichte
- 3) Antragstop: Änderung Fachschaftsrahmenordnung (Schlichtungsausschuss)
- 4) Diskussionstop: Offenlegung von Daten der Initiative PaderMUN
- 5) Antragstop: Aberkennung der Initiative PaderMUN
- 6) Antragstop: Änderung der Fachschaftsrahmenordnung (Wahl der Fachschafts-räte)
- 7) Diskussionstop: Sommerfestival
- 8) Diskussionstop: Werbetütenverteilung in der Universität Paderborn
- 9) Diskussionstop: AStA Sommerfestival
- 10) Diskussionstop: Umgang mit dem AStA
- 11) Antragstop: Verlängerung des Vertrages mit Microtec
- 12) Antragstop: Wahl zur Besetzung des Referates für politische Bildung
- 13) Verschiedenes

1) Eröffnung, Begrüßung und Regularien

a) Begrüßung und Regularien

Die 10. Sitzung des 46. Studierendenparlaments wird am 30.05.2018 um 14:18 durch Kira Lietmann eröffnet. Entschuldigt seien Müge Colakoglu, Pia Köchling, Prashant Soni, Serdal Igrek und Manuel Leyva. Roman Patzer-Meyer werde vertreten durch ... Fabio Poracos. Nikolai Rodehutsors werde vertreten durch Lukas Corona, vertreten durch Janine Kruse, vertreten durch Daniel Korsmeyer, vertreten durch Verena Holtersen, vertreten durch Henning Siemes, vertreten durch Leonard Heimann. Kira Lietmann stellt fest, dass ordnungsgemäß eingeladen worden und das Parlament mit 21 Anwesenden beschlussfähig sei.

- Kira Lietmann schlägt vor zuerst über die Aufnahme eines zusätzlichen Tagesordnungspunktes abzustimmen und im Anschluss über die Ordnung der Punkte zu entscheiden. Es habe eine Mail vom ZDF gegeben mit der Bitte den Antragstop: *Wahlleitung* auf die Tagesordnung zu setzen.
- Gerrit Mauritz fragt nach dem Inhalt des Punkts.
- Sascha Burmeister erklärt, die Wahlleitung möchte die Wahlordnung ändern. Die derzeitige Ordnung sei älter als die Grundordnung der Universität, in der Vertretung der Belange der studentischen Hilfskräfte aufgenommen seien, die gewählt werden. Dies sei die einzige Personenwahl. Leider gebe es für das StuPa nur Listenwahlen und das Problem bestehe darin, dass die Anzahl der Unterstützer der Wahlvorschläge auf eine Listenwahl festgelegt worden seien. Bei einer Personenwahl hieße es also, dass jede/r einzelne/r Kandidierende 20 Unterstützer benötige. Dies finde die Wahlleitung übertrieben und stelle die Änderung daher zur Abstimmung. Die Dringlichkeit sei mit der Wahlbekanntmachung am 08.06. begründet. Sollte die Ordnung nicht geändert werden, werde die Wahlleitung die 20 Unterstützer in den nächsten Wahlen einfordern.
- Gerrit Mauritz fragt nach dem Antragsblatt. Kira Lietmann verweist auf die letzte Seite der Unterlagen und erklärt, der Punkt sei noch nicht in der vorläufigen Tagesordnung, da über dessen Aufnahme erst abgestimmt werden müsse.

Über die Aufnahme des Antragstop: *Wahlleitung* in die Tagesordnung wird abgestimmt.

Ja: 21

Nein: 0

Enthaltungen: 0

Der Tagesordnungspunkt wird zunächst als Punkt 14) in die Tagesordnung aufgenommen.

- Carsten Müller bittet die Tagesordnungspunkte 3) und 6) wegen der benötigten 2/3 Mehrheit vor 2) *Berichte* zu ziehen und die Punkte 7) und 9) zusammen zu fassen.
- Kira Lietmann merkt an, Punkt 9) sei vom AStA aufgrund der Dopplung des Themas zurückgezogen worden.

- Carsten Müller stellt einen Antrag auf Nicht-Behandlung der Punkte 4) und 5), da für ihn kein Antragsteller ersichtlich sei.
- Kira Lietmann erklärt, die Antragsteller seien anwesend und könne heute als Kaya Mrugalla und Darleen Zereihe offengelegt werden. Aus verschiedenen verfahrenstechnischen Gründen seien diese bis dato zurückgehalten worden, was laut Ordnung auch rechtens sei.
- Carsten Müller besteht darauf über die Nicht-Behandlung abzustimmen und fragt, warum die Antragsteller nicht offengelegt worden seien.
- Kira Lietmann erklärt, das Präsidium sei darum gebeten worden. Da die Partei der Sitzung beiwohne und ihre Position verteidige, und das Präsidium darüber hinaus zu jedem Zeitpunkt gewusst habe, um wen es sich handle, habe es keine Notwendigkeit darin gesehen, dieser Bitte nicht nachzugehen.
- Yucheng Gu merkt an, dass die beiden Antragsteller keine Mitglieder der Initiative mehr seien und nicht wissen dürften, was intern passiere.
- Kira Lietmann sagt, es mache keinen Unterschied, da jeder immatrikulierte Studierende der UPB Anträge im StuPa stellen dürfe. Der zweite Punkt möge in die Entscheidung eines jeden über die Initiative einfließen.
- Carsten Müller führt aus, er finde es dennoch nicht in Ordnung aus Angst, etwas hätte in den zwei Wochen vor der Sitzung vertuscht werden können, die Namen der Antragsteller bedeckt zu halten und plädiere dafür den Antrag nicht zu behandeln. Seiner Meinung nach haben die Antragsteller feige gehandelt.
- Matthias de Jong sagt, es habe mit Feigheit nichts zu tun, wenn die Personen der Sitzung beiwohnen und ihren Antrag und ihre Position verteidigen. Er selbst positioniere sich neutral, sehe aber keinen Grund, den Antrag nicht zu behandeln.

Über die Nicht-Behandlung der Punkte 4) und 5) bzgl. PaderMUN wird abgestimmt.

Ja: 1

Nein: 17

Enthaltungen: 0

Der Antrag wird abgelehnt, die Tagesordnungspunkte bleiben bestehen und werden behandelt.

- Caroline Kaiser bittet diese Punkte vor 2) *Berichte* zu ziehen, da Gäste anwesend seien.
- Sascha Burmeister bittet den neuen Antragstop 14) *Wahlleitung* hinter den neuen Punkt 3) *Änderung der Fachschaftsrahmenordnung* zu setzen, da beide Punkte Auswirkungen auf Wahlen haben und in jedem Fall besprochen werden müssen.
- Niels Siemensmeyer bitten TOP 12) *Wahl zur Besetzung des Referates für politische Bildung* ebenfalls vor *Berichte* zu ziehen.
- Carsten Müller bittet die neuen TOP 5), 6) und 7) hinter TOP 8) ziehen und TOP 11) *Verlängerung des Vertrags mit Microtec* hinter *Berichte* zu setzen, da es sich um nicht unerhebliche Summen handle.
- Gerrit Mauritz widerspricht und möchte über die beiden Änderungen getrennt abstimmen.

- Kira Lietmann bestimmt, die Tagesordnung werde so als Grundlage genommen und ab jetzt werde über jede Änderung abgestimmt.
- Carsten Müller kritisiert das Verfahren. Entweder man stimme von vornherein über jede Änderung ab oder nehme alles an.
- Kira Lietmann wünscht ein Meinungsbild, das Verfahren zu ändern und ab jetzt über jede Änderung getrennt abzustimmen. Das StuPa ist mehrheitlich dafür.

Über Carsten Müllers Änderungswünsche wird abgestimmt.

Ja: 7

Nein: 11

Enthaltungen: 4

Die Änderungen der Tagesordnung werden nicht angenommen.

- Carsten Müller beantragt, den TOP *Microtec* an Stelle 5 zu setzen.

Über die Änderung des Antragstops wird abgestimmt.

Ja: 16

Nein: 2

Enthaltungen: 4

Der Tagesordnungspunkt *Microtec* wird an Stelle 5 gestellt.

Über die Tagesordnung wird abgestimmt.

Ja: 19

Nein: 1

Enthaltungen: 2

Die Tagesordnung wird wie folgt angenommen:

Geänderte Tagesordnung

- 1) Eröffnung, Begrüßung und Regularien
 - a) Begrüßung und Regularien
 - b) Protokolle
- 2) Antragstop: Änderung Fachschaftsrahmenordnung (Schlichtungsausschuss)
- 3) Antragstop: Änderung der Fachschaftsrahmenordnung (Wahl der Fachschafts-räte)
- 4) Antragstop: Verlängerung des Vertrages mit *Microtec*
- 5) Diskussionstop: Offenlegung von Daten der Initiative PaderMUN
- 6) Antragstop: Aberkennung der Initiative PaderMUN
- 7) Antragstop: Wahl zur Besetzung des Referates für politische Bildung
- 8) Berichte
 - a) Bericht des Präsidiums
 - b) Bericht des Haushaltsausschusses
 - c) Bericht des Satzungsausschusses
 - d) Bericht des Ausschusses für Hochschulwahlen
 - e) Bericht des Wahlaufsichtsausschusses

- f) Bericht des AStA
 - g) Bericht der stud. Senatoren
 - h) Bericht der stud. Mitglieder des Verwaltungsrates des StwPB
 - i) Sonstige Berichte
- 9) Diskussionstop: Sommerfestival
- 10) Diskussionstop: Werbetütenverteilung in der Universität Paderborn
- 11) Diskussionstop: Umgang mit dem AStA

b) Protokolle

- Kira Lietmann erklärt, die Protokolle liegen zwar immer noch nicht vor, dies ändere sich allerdings ab jetzt. Der Aufwand sei enorm, fast alle seien aber bereit und das Präsidium hoffe es bis zur nächsten Sitzung behoben zu haben.

2) Antragstop: Änderung der Fachschaftsrahmenordnung (Schlichtungsausschuss)

- Kira Lietmann erinnert, der Antrag habe schon mehrfach dem Parlament vorgelegen, sei aber immer wieder vertagt worden, da die benötigte 2/3 Mehrheit (20 Stimmen) gefehlt habe.

Über die Änderung der Fachschaftsrahmenordnung zum Schlichtungsausschuss wird abgestimmt.

Ja: 22

Nein: 0

Enthaltungen: 0

Die Änderung wird einstimmig angenommen.

3) Antragstop: Änderung der Fachschaftsrahmenordnung (Wahl der Fachschaftsräte)

- Sascha Burmeister erklärt, dem ZDF sei aufgefallen, dass es ein Problem mit den Wahlen der Fachschaftsräte gebe. Die derzeitige Fachschaftsrahmenordnung sehe im §8 (5) vor, dass Fachschaftsräte durch Teilversammlungen gewählt werden müssen und eine direkte Wahl während der Hochschulwahlen nur zulässig sei, wenn eine entsprechend erlassene Satzungsordnung es vorsehe. Eine solche Fachschaftssatzung existiere nur einmal, in der Fakultät der Wirtschaftswissenschaften, alle anderen Fachschaften haben keine solche Satzung. Es gebe für die anderen Fachschaften eine Übergangsregelung im §11, die die Wahl erlaubt. Dies gelte wiederum nur für Kulturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und der Fakultät der EIM. Nicht berücksichtigt werden aus der Wahlleitung unbekanntem Gründen die Fakultäten der Maschinenbau und Naturwissenschaften. Für erstere sei es noch nicht so akut, da sie nur eine Fachschaftsvertretung und bisher noch keine Fachschaftsräte haben. Sascha Burmeister sei sich nicht ganz sicher, aber Fachschaften der Naturwissenschaften dürften dieser Regelung nach eigentlich gar nicht existieren. Damit in Zukunft alles geregelt und sicher ablaufe, beantrage der ZDF die Fachschaftsrahmenordnung §11 (1) um die Punkte d) und e) ergänzen.

- Carsten Müller merkt an, die Teilversammlungen der Fachschaftsräte der Naturwissenschaften trotz allem sehr gut funktioniere und die Räte ordnungsgemäß jährlich gewählt werden. Die Aufteilung nach Departments, die kaum miteinander zu tun haben, sei sinnvoll, ansonsten müsse man Räte je nach Studiengang wählen lassen, was auch für die Wahlleitung Schwierigkeiten bedeuten würde. Die vorgeschlagene Änderung würde aber vorsehen, nur bei Hochschulwahlen wählen zu lassen und nicht schon in Teilversammlungen.
- Sascha Burmeister erklärt, dies wäre nur eine Kann-Regelung. Zusätzlich zum eigentlichen Verfahren, dass eine Vollversammlung vorgesehen sei, solle die Möglichkeit hinzukommen, dass die fachschaftsrate auch in normalen Hochschulwahlen antreten, sie müssten es aber nicht, sondern könnten nach wie vor sich über Teil- und Vollversammlungen wählen lassen.
- Carsten Müller sagt, der Punkt d) solle der Fakultät der Naturwissenschaft erlauben, Fachschaftsrate direkt zu wählen. Die Wahlordnung solle noch einmal überprüft werden, da wenn es durch diese Änderung heiße, die Räte können nicht mehr durch Teilversammlungen gewählt werden, ergebe es ein viel größeres Problem.
- Sascha Burmeister schlägt die Ordnung noch einmal nach und bestätigt, dass es sich um eine Kann-Regelung handle. Diese würde in die Übergangsregelung greifen, sofern keine Fachschaftssatzung gegeben sei.

Über die Änderung der Fachschaftsrahmenordnung wird abgestimmt.

Ja: 20

Nein: 0

Enthaltungen: 3

Der Antrag wird angenommen.

4) Antragstop: Wahlleitung

- Sascha Burmeister bedankt sich für die Möglichkeit, den Antrag kurzfristig noch besprechen zu dürfen. Die Grundordnung der Universität §21 (2) vom 26.05.2015 sehe die Wahl einer Vertretung der Belange studentischer Hilfskräfte vor. Anders als übrige Wahlen der Studierendenschaft handle es sich hierbei nicht um eine Listen-, sondern eine Personenwahl, es werden also die drei Kandidierende mit den meisten Stimmen gewählt. Die aktuelle Wahlordnung sei aus dem Jahr 2011, also älter als die Grundordnung. Bei der Erstellung der Wahlordnung sei etwas anderes als eine Listenwahl nicht absehbar oder vorgesehen gewesen. Entsprechend sei festgelegt, dass Wahlvorschläge durch Unterstützer erfolgen müssen. Dies entspreche 1/1000 der Wahlberechtigten der UPB, also 20 Unterstützer pro Person. Auch Personen, die einzeln kandidieren, also ohne Liste, müssen diese Zahl erfüllen. Die Wahlleitung finde diese Zahl zu hoch und für Personenwahlen nicht angemessen. Diese möchten sie auf fünf Unterstützer reduzieren. In der Wahlordnung §12 (3) sei diese Zahl auch schon festgelegt, im Wortlaut: „Der Wahlvorschlag muss von einem von Tausend der Wahlberechtigten, mindestens jedoch von fünf Wahlberechtigten persönlich und handschriftlich unterzeichnet sein.“ Diesen Absatz möchte die Wahlleitung ergänzen, um der Problematik zu entgehen, dass sich Kandidierende um zu viele Unterstützer kümmern müssen. Es habe den Gedanken gegeben, die Relativität beizubehalten und 1/4000 oder 1/5000 festzulegen, jedoch sei es unwahrscheinlich, dass die UPB in nächster Zeit 24000 oder 25000 überschreitet,

und falls doch, gebe es bis dahin eine neue Wahlordnung. Daher möchte er die Zahl Fünf festlegen.

- Dennis Bienkowski äußert die Befürchtung, es könnten zu viele Personen aufgestellt werden.
- Sascha Burmeister sagt, er halte es für unproblematisch. Die Regelung für die Listenwahl solle verhindern, dass jede einzelne Person sich mit eigener Liste aufstellt, aber bei einer Personenwahl solle ja genau dies geschehen und deshalb sei die festgelegte Zahl zu hoch.

Über die Änderung der Wahlordnung §12 (3) wird abgestimmt.

Ja: 16

Nein: 2

Enthaltungen: 4

- Gerrit Mauritz beantragt eine Wiederausählung der Wahl. Für die Änderung der Wahlordnung werde eine 2/3 Mehrheit benötigt.

Über die Änderung der Wahlordnung §12 (3) wird erneut abgestimmt.

Ja: 17

Nein: 0

Enthaltungen: 6

Der Antrag wird aufgrund der fehlenden 2/3 Mehrheit abgelehnt.

5) Antragstop: Verlängerung des Vertrags mit Microtec

- Julius Erdmann erklärt, es gehe um eine sechsmonatige Verlängerung des Vertrags mit dem Dienstleister des Copyservice. Der AStA möchte den Vertrag nicht komplett verlängern, sondern mehr Zeit gewinnen, um eine neue Lösung zu finden. Dies geschehe legislaturübergreifend. Gleichzeitig gehe es darum bessere Konditionen zu verhandeln: der Vertrag sei für fünf Jahre geschlossen worden, verlängere sich aber immer automatisch. Leasingkosten für die Drucker aus dem alten Vertrag seien bereits abgezahlt, was für die sechsmonatige Verlängerung ein Ersparnis von 7200€ heiße.
- Gerrit Mauritz fragt, ob es eine Mindestlaufzeit gebe oder der Vertrag sich nur bis zum 30.09. verlängert werden könne.
- Julius Erdmann sagt, für Microtec lohne es sich nicht nur für ein paar Monate zu verlängern. Er verweist auch auf das Haushaltsjahr und die Verpflichtung des nächsten AStA daran weiterzuarbeiten. Eine vollständige Verlängerung des Vertrags sei auch keine gute Lösung um besser verhandeln zu können.
- Gerrit Mauritz fragt, um welchen Zeitraum der Vertrag gewöhnlich verlängert wird und welche Mehrheit bei dieser Abstimmung benötigt werde. Kira Lietmann verweist auch die einfache Mehrheit, da es sich um einen einfachen Beschluss handle.
- Julius Erdmann erklärt, der Vertrag verlängere sich immer um ein weiteres Jahr, allerdings mit den gleichen Konditionen.

Über die Verlängerung des Vertrags wird abgestimmt.

Ja: 23

Nein: 0

Enthaltungen: 0

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

6) Diskussionstop: Offenlegung von Daten der Initiative PaderMUN

- Darleen Zereihe legt dar, sie und Kaya Mrugalla seien der Auffassung, die Initiative erfülle ihren Zweck nicht mehr und stelle in dieser Form dementsprechend keine Bereicherung der Studierendenschaft mehr dar. Hinzu kommen ihrer Meinung nach schwerwiegende Satzungsverstöße. Aufgrund dessen sei der Antrag gestellt worden.
- Carsten Müller fragt, welche Satzungsverstöße es gegeben habe.
- Darleen Zereihe erklärt, der schwerwiegendste Verstoß sei, dass Mitglieder nicht satzungsgemäß gewählt worden seien. Sie selbst sei so *inoffiziell* Mitglied gewesen, da es lange keine ordentlichen Wahlen gegeben habe. Schriftliche Anträge zur Mitgliedschaft habe es auch lange nicht mehr gegeben. Wahlen, die es gegeben habe, seien stark anzuzweifeln, es existieren keine Protokolle über die letzte Wahl. Ordentliche Einberufungen der Mitglieder seien ebenfalls entweder sehr kurzfristig (ein oder zwei Tage vor der Sitzung) erfolgt oder gar nicht. Im letzten Semester sei darüber hinaus keine Konferenz ausgerichtet worden, insofern erfülle die Initiative ihren Gruppenzweck nicht. Jegliche Projekte und Veranstaltungen seien nicht von PaderMUN ausgerichtet und geleitet worden, sondern von dem Lehrstuhl für Anglistik und Amerikanistik.
- Gerrit Mauritz berichtet, auch der Satzungsausschuss habe sich mit der Satzung beschäftigt. Als besonders zweifelhaft sei aufgefallen, dass die Mitgliedschaft durch Streichung von der Mitgliederliste erfolgen könne. Der Ausschuss habe keine Auskunft darüber erhalten, wie dies gehandhabt werde, insofern erscheinen alle Verfahren sehr willkürlich. Die Initiative sei angewiesen worden, die Satzung zu ändern. Komisch sei auch, dass die Mitgliedschaft nicht mit der Exmatrikulation ende. Auf der gestrigen Versammlung, bzw. Treffen, habe PaderMUN die Satzung geändert, die Gerrit Mauritz vorliege. Kira Lietmann merkt an, die neue Satzung sei am Morgen herumgeschickt worden, sei jedoch nicht in den gedruckten Unterlagen. Gerrit Mauritz fügt hinzu, er persönlich finde auch die neue Satzung nicht zufriedenstellend.
- Janina Beckmeier fragt, wie diese gestrige Versammlung ablief, wie und ob fristgerecht eingeladen worden sei, wer eingeladen gewesen sei und wie die Satzungsänderung abgelaufen sei.
- Yucheng Gu erklärt, anders als von Darleen Zereihe dargestellt, habe PaderMUN aktuell fünf aktive Mitglieder, von denen vier in der gestrigen Versammlung anwesend gewesen seien.
- Caroline Kaiser fragt, ob diese fünf Mitglieder ordnungsgemäß durch Anträge zugelassen worden seien und ob es Belege dazu gebe. Ferner fragt sie, was die Initiative im letzten Semester gemacht habe, da sie ja keine Konferenzen organisiert habe.
- Yucheng Gu erklärt, PaderMUN könne keine Konferenzen abhalten, da der Lehrstuhl für Anglistik dies unter ihrem Namen getan habe. Die Initiative selbst sei nicht informiert gewesen.

- Darleen Zereihe merkt an, dies stimme so nicht, PaderMUN habe versucht die letzte Konferenz im üblichen Zeitraum (Leseweche im Mai) zu organisieren, habe es aber nicht geschafft und sie abgesagt. Deshalb habe sie selbst unter Denise Parkinson und anderen Professoren des Departments diese Konferenz unter dem Projekt PaderMUN neu organisiert, damit diese doch noch stattfinden könne. Das Marketing betreffe die Konferenz in New York, die aber ohnehin unabhängig von der Initiative statfinde, sondern von Frau Parkinson ausgerichtet werde.
- Yucheng Gu stimmt zu, dass die Satzung besage, dass die Initiative das Department unterstützen solle, jedoch seien ihre Helfer abgelehnt worden. Außerdem sei PaderMUN gerade dabei eine neue Konferenz im nächsten Monat zu organisieren, sei aber durch den Antrag im StuPa in ihren Vorbereitungen unterbrochen worden. Werde die Initiative heute nicht aberkannt, werde auch diese nächste Konferenz weiter geplant werden. Protokolle der Wahlen gebe es außerdem wohl, am 16.10.2017 seien der Vize- und Präsident gewählt worden.
- David Westermann fragt, ob es eine Liste aller Mitglieder, nicht nur aktiver, gebe, die satzungsgemäß beigetreten seien. Ferner fragt er, ob diese zu Mitgliederversammlungen, zum einen bzgl. der Wahlen der Vorsitzenden und zum anderen bzgl. der Satzungsänderung, ordnungsgemäß eingeladen worden seien.
- Yucheng Gu gibt zu, dies sei nicht der Fall und verweist auf den Personalwechsel im letzten Sommer. Ehemalige Mitglieder seien aus verschiedenen Gründen gestrichen werden, sodass es zu der Liste mit fünf aktiven Mitgliedern komme.
- Matthias de Jong unterstütze die Kritik am fehlenden Angebot der Initiative. Er erklärt, er habe sich schon länger damit beschäftigt. Innerhalb der Initiative habe es massive Probleme gegeben, ein Konsens sei kaum möglich gewesen und die Inaktivität sei ebenfalls schon länger problematisch. Der AStA habe darauf verschiedene Beratungsangebote gestartet, angefangen bei der Hilfe zur Ausgestaltung der Facebook-Seite bis zur Hilfe seitens der Kulturreferate. Einige Male sei er selbst auch dabei gewesen und so vielversprechend es am Anfang ausgesehen habe, seien mit dem Beginn des Wintersemesters neue Beschwerden angekommen. Er sei zwar nicht mehr Ansprechpartner, könne aber die massive Inaktivität und Probleme mit der Satzung bestätigen.
- Janina Beckmeier fragt, warum PaderMUN nicht eher Hilfe beim StuPa gesucht habe, wenn es doch Probleme mit dem Lehrstuhl gegeben habe und merkt an, dass die Facebook-Seite der Initiative keinen einladenden Eindruck hinterlasse und eher leer erscheine.
- Yucheng Gu erzählt, die Initiative habe keinen Zugriff auf ihre eigene Facebook-Seite, da diese vollständig unter Kontrolle des Lehrstuhls sei.
- Helen Meißner fragt, ob die Antragsteller beide Angestellte der Universität seien. Darleen Zereihe antwortet, sie sei bei Frau Parkinson angestellt, Kaya Mrugalla jedoch nicht.
- Caroline Kaiser erinnert an ihre Frage, was PaderMUN im letzten Jahr an Veranstaltungen durchgeführt habe und ob es einen Nachweis über die ordnungsgemäße Mitgliedschaft des gewählten Vorstandes gebe. Sie wüsste auch gerne, wann das Foto auf der Facebook-Titelseite entstanden sei, da dies ca. 25 Menschen zeige, wenn aktuell doch nur fünf tatsächlich Mitglieder seien.
- Yucheng Gu verweist erneut auf den Personalwechsel und erklärt, die meisten seien bereits mit dem Studium fertig. Ob der Vorstand satzungsgemäß eingetragen worden sei, könne er derzeit nicht beantworten, weil vier der fünf alle Mitglieder seit

2014 seien. Die letzte Person sei per Protokoll eingeladen worden. Die Veranstaltungen betreffend habe PaderMUN einen Workshop zur Model UN angeboten und mit den Teilnehmern an einer Konferenz in Siegen teilgenommen, auch dieses Jahr seien sie in Siegen auf einer Vorbereitungskonferenz gewesen. Außerdem sei die Konferenz erneut erwähnt, die von Frau Parkinson *weggenommen* worden sei. Gerade werde die PaderMUN-Konferenz am 27. April mit Oikos zusammen zum Thema Climate Change organisiert. Im Winter seien sie auch auf dem Kassler Weihnachtsmarkt gewesen.

- Gülcan Güngör merkt an, dass sie PaderMUN nur unter Leitung Frau Parkinsons kenne und finde, diese habe es sehr gut geleitet. Sie habe nicht gewusst, dass es eine Hochschulinitiative gebe, die dies selbst leiten möchte. Sie fragt, ob die Initiative ganz aberkannt werden solle oder unter Frau Parkinson weiterbestehen solle.
- Darleen Zereihe bejaht, dass sie sich wünsche die Initiative in einem anderen Rahmen fortbestehen zu lassen. Sie erklärt, Frau Parkinson habe das Projekt PaderMUN überhaupt ins Leben gerufen und als es gewachsen sei, sei die Hochschulgruppe entstanden, um mit ihr und dem Lehrstuhl gemeinsam das Projekt zu führen. Zu der letzten Konferenz sei noch gesagt, dass sie niemandem weggenommen worden sei, sondern gezielt auf die Fahrt nach New York vorbereiten sollte.
- Yucheng Gu berichtet von einem E-Mail Austausch mit dem Department, in dem noch über die Vermittlung neuer Mitglieder ausgetauscht worden sei, bis plötzlich die Mitteilung über den Antrag im StuPa vorgelegen habe.
- Stephan Lehardt sagt, die Initiative müsse unabhängig sein und es könne nicht sein, dass das Department sie gründe, um Arbeit abzugeben und sich laufend einzumischen und kontrollieren. Das Machtverhältnis stimme nicht.
- Yucheng Gu spreche für sich persönlich und erklärt, dass viele Mitglieder gerade Abschlussprüfungen absolvieren und die Arbeit und Organisation der Konferenzen sehr viel Stress bedeuten. Nichtsdestotrotz möchten sie weiterhin diese Initiative mit all ihren Vorzügen weiter bestehen lassen und er als Mitglied finde es traurig, dass die Abschaffung dieser zur Diskussion stehe.
- Gerrit Mauritz fragt Darleen Zereihe, warum sie nicht Mitglied der Gruppe sei und versuche die Gruppe zu verändern. Er fragt Yucheng Gu, ob die Gruppe Gelder habe und wem gegenüber sie diese offenlegen solle.
- Darleen Zereihe berichtet, sie sei zwischen 2014 und dem letzten Semester Mitglied und sei auch dabei gewesen, als die Konferenz abgesagt worden sei. Sie und Kaya Mrugalla haben versucht, intern etwas zu verändern, haben diesen Antrag aber gestellt, da sie möchten, dass das Angebot in seiner ursprünglichen Form weitergeführt werde. Dafür müsse aber die Satzung überarbeitet werden, da einfachste Prozesse derzeit nicht möglich seien. Da auch andere Sachen dazwischengekommen seien, sei sie seit diesem Semester kein aktives Mitglied mehr.
- Yucheng Gu erläutert, vom AStA habe die Gruppe 250€ erhalten und darüber Bericht erstattet. Die einzige zusätzliche Einnahmequelle sei die Teilnahme am Weihnachtsmarkt gewesen. Weitere Einnahmen gebe es zurzeit nicht und die zuständige Person habe leider nicht zur StuPa-Sitzung kommen können.
- Helen Meißner fragt Darleen Zereihe, warum ihr die Aberkennung der Initiative so wichtig sei, wenn sie doch keine Zeit dafür gehabt habe.

- Darleen Zereihe antwortet, die Initiative solle Spaß machen und dadurch, dass nichts lief und es intern sehr viele Probleme und nur Streitigkeiten statt Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl gegeben habe, sei sie ausgetreten. Sie persönlich habe durch ihren Job zusätzlich zwischen dem Lehrstuhl und der Gruppe gestanden.
- Jan Dominik finde es problematisch, dass nicht ersichtlich sei, wer genau die fünf Mitglieder seien und wie sie aufgenommen worden seien, die die Facebook-Seite und Darleen Zereihe etwas anderes darstellen. Er möchte ebenfalls gerne wissen, was die Gruppe mit den fünf Mitgliedern mache und was ihre Pläne und Ziele seien. Er bemerkt, wie intransparent alles um PaderMUN ablaufe.
- Darleen Zereihe betont, dass genau darin das Problem liege. Dadurch, dass man nicht genau sagen kann, wer satzungsgemäß Mitglied ist und wer nicht, müssen auch jegliche Wahlen infrage gestellt werden.
- Yucheng Gu sagt, sollten die aktuellen aktuellen Mitglieder nicht satzungsgemäß der Gruppe zugehören, da vier von fünf seit 2014 eingetragen seien, habe Darleen Zereihe ebenfalls von Anfang an nicht Mitglied sein dürfen.
- Darleen Zereihe sagt, genau dies sei ihr Anliegen gewesen. Auch das Facebook-Titelbild sei von 2014 und eigentlich seien alle nicht satzungsgemäß gewählt worden.
- David Westermann fasst zusammen, es gebe keinen satzungsgemäßen Vorstand oder Versammlungen, er verstehe auch nicht, warum die Gruppe nicht von sich aus versuche neue Mitglieder zu finden. Er verweist darauf, dass Facebook-Seiten sich auch ändern lassen und die Gruppe sie habe zurückholen können, wenn sie keinen Zugriff gehabt habe. Nach außen sehe er keine Initiative seitens der Gruppe, und sei es auch nur um neue Mitglieder anzuwerben, alles klinge insgesamt nach Chaos. Der Antrag könne daher nur unterstützt werden.
- Yucheng Gu sagt, es sei vielleicht schwer vorstellbar, aber interessierte Studenten haben nur an Frau Parkinson weitergeleitet werden können, da diese mit der Gruppe nicht mehr weiter zusammenarbeite. Deshalb sei es derzeit schwierig an neue Leute zu kommen.
- Darleen Zereihe merkt an, es müsse doch keinen Grund geben, potenzielle Mitglieder an Frau Parkinson weiterzuleiten. Die Initiative müsse sich aus eigener Kraft stärken können. Sei sei auf keinen Fall verpflichtet, Leute weiterzuleiten.
- Yucheng Gu erinnert daran, dass sehr wohl geworben worden sei, etwa auf dem Weihnachtsmarkt oder über einen Artikel in der Universal. Es sei nicht richtig, dass sie nicht präsent seien, sondern vielmehr, dass sie überschattet werden von der anderen Seite.
- Stephan Lehardt sagt, man komme nicht mehr um eine Neugründung, damit alles rechtens sei.
- Sascha Burmeister verweist auf eine Pressemitteilung auf der Universitätsseite und wundert sich, dass nirgends erwähnt werde, dass es sich eigentlich um eine studentische Initiative handle. Er frage sich, wie viel Arbeit denn jetzt tatsächlich von dieser Gruppe gemacht worden sei, wenn nur Mitarbeiter der Universität erwähnt seien. Er fragt, ob die Mitglieder ECTS für die Teilnahme bekommen und was hat dieser Lehrstuhl jetzt eigentlich damit zu tun habe.
- Darleen Zereihe antwortet, es gebe keine ECTS dafür, die Gruppe sei rein ehrenamtlich, auch für die Fahrt nach New York gebe es keine sonstigen Begünstigungen. Die Fahrt und NMUN sei tatsächlich alleine von Frau Parkinson organisiert und habe mit der studentischen Initiative nichts zu tun.

- Helen Meißner fragt, wieso es PaderMUN heiße und sie verstehe nicht, wieso intern trotz der akuten Problematik nichts geschehen sei. Sie äußert ihre Meinung, dass Frau Parkinson ein Machtproblem habe. Diese überlasse der studentischen Initiative keinen Spielraum und schränke sie massiv ein, weil sie meine, es sei ihr Projekt.
- Matthias de Jong erläutert, PaderMUN sei im Kern eine freie studentische Initiative und könne eigentlich alles machen, was sie möchte, ungeachtet dessen, was Frau Parkinson sage. Es passiere aber nun mal nichts. Vor ca. 15 Jahren habe Frau Parkinson PaderMUN im Alleingang gestartet und die New York-Fahrten organisiert. Dies sei insgesamt ein riesiger Aufwand, weshalb es nicht sein könne, dass diese Arbeit nur aus Prestige Gründen gemacht werde. Die studentische Initiative, die darauf aufbaut und es ergänzt, sei prinzipiell auch ein gutes Angebot, insbesondere die Zusammenarbeit. Kompliziert seien die Namensrechte, denn obwohl die studentische Initiative anerkannt sei, habe es das Projekt vorher gegeben. So seien auch die Zuständigkeitsprobleme entstanden. Rein juristisch sei es schwer zu sagen, wer an welchen Stellen recht habe. Ohne Frau Parkinson wäre das Projekt nicht existent gewesen, gerade die Fahrt. Das Problem sehe er in dem Fehlen des Willens zur Kooperation und frage, ob es angesichts der Komplexität der Situation nicht sinnvoller sei, das Problem an Ausschüsse abzugeben.
- Yucheng Gu bestätigt, dass New York unabhängig von PaderMUN organisiert werde und die Gruppe sich nur noch um die Konferenz im Sommer kümmere. Es habe viel Rücksprache mit Frau Parkinson gehalten worden, jedoch sei auch die Gruppe über Androhungen überrascht seien. Er finde es nicht in Ordnung, dass sie durch den vorliegenden Antrag gezwungen worden seien, die Arbeit zu unterbrechen, obwohl die Konferenz bereits in einem Monat stattfinde.
- Darleen Zereihe fragt nach, warum genau die Arbeit stillgelegt werden müsse.
- Yucheng Gu erklärt, dass sie vorgehabt haben, Flyer zu drucken o.ä. und wegen der Aufforderung der Offenlegung der Finanzen unsicher gewesen seien, wie sie weiter verfahren sollen.
- Carsten Müller stimmt Stephan Lehradt zu und plädiert für eine Neugründung, da es hier massive Satzungsprobleme gebe. Er schlägt der Gruppe vor, sich bis zur nächsten Sitzung neu zu gründen und eine neue Satzung vorzulegen, die dann hoffentlich angenommen werde, nachdem die derzeitige abgelehnt werde. So könne die Initiative zumindest weiterarbeiten und die Konferenz organisieren.
- Alexandra Jacobi erläutert aus ihrer Sicht, wie schwierig Transparenz in Projektgruppen sei. Gerade Mitglieder sind häufig einfach weg und man wisse nicht um sie. Finanzen betreffend müsse man ohnehin immer dem AStA Berichte vorlegen, die ihres Wissens nach öffentlich einsehbar seien, was den Vorwurf der Intransparenz unberechtigt erscheinen lasse. Sie verweist auch auf die Hol- und Bringschuld der Studierenden, die generell desinteressiert seien und insofern sei auch der Vorwurf, PaderMUN sei inaktiv, unfair.
- Lisa Rupp richtet sich an das StuPa und behauptet, jedes der angesprochenen Probleme haben durchweg alle Hochschulgruppen der UPB und bisher habe es das StuPa auch nicht interessiert. Pauschale Überprüfungen habe es nie gegeben, als Beispiel sei die Debating Society genannt, die Mitglieder aufzähle, die längst nicht mehr studieren. Die Probleme betreffen also nicht nur PaderMUN, sondern es müssen Anträge gestellt werden auf Überprüfung aller Initiativen.

- Stephan Lehradt verweist auf die Rechtslage bezüglich des Logos und Namens und merkt an, obwohl der Name nicht geschützt sei, sei es am einfachsten, Bereiche des Lehrstuhls und der Hochschulgruppe abzugrenzen und letztere bei der zwingenden Neugründung umzubenennen.
- Dennis Bienkowski schließt sich David Westermann an und findet, es wirke alles sehr chaotisch. Er finde auch die Neugründung und Satzungsänderung eine gute Idee. Er schlägt außerdem vor sich mit der Dozentin zusammen zu setzen und die Sinnhaftigkeit der Zusammenarbeit zu besprechen.
- Yucheng Gu berichtet, die Gruppe habe bereits über eine Neugründung diskutiert und beschlossen dies bis auf nach der Konferenz zu verschieben, da diese viel Zeit und Arbeit brauche und in jedem Fall stattfinden solle. Er hoffe es im nächsten Monat angehen zu können.
- Norina Poetter berichtet von ihren überwiegend positiven Erfahrungen als Mitglied des PaderMUN 2014-15. Sie betont, dass die Initiative komplett unabhängig von der NMUN, also der Reise nach New York sei. Damals habe es eine sehr gute Kooperation gegeben, gemeinsame Projekte, aber auch voneinander unabhängige. Das wichtigste dieser -MUN-Hochschulgruppen sei die Durchführung einer eigenen Konferenz, da dieses Modell davon lebe und es immer wieder schade sei, wenn Konferenzen abgesagt werden. Deshalb appelliere sie dafür die Konferenz nächsten Monat stattfinden zu lassen. Nomina Potter habe auch Frau Parkinson nicht als jemand starrsinniges kennengelernt, die nicht mit sich reden lasse.
- David Westermann verweist darauf, dass Initiativen insofern überprüft werden, als dass sie Berichte ablegen, die im Haushaltsausschuss geprüft werden. Wie Mitglieder gehandhabt werden, könne so aber nicht überprüft werden. Was seiner Meinung nach aber nicht gehe, ist, dass es fünf Leute gebe, die zu allem eingeladen werden, was von außen aber nicht einsehbar sei. Er empfehle der Gruppe, unabhängig vom Ausgang des Antrags auf Aberkennung, eine öffentliche rechtmäßige Mitgliederversammlung zu veranstalten, zu der alle Studierende eingeladen werden und dort einen neuen Vorstand zu wählen. Dies alles müsse transparent passieren.
- Janina Beckmeier schließt sich Carsten Müller an und empfiehlt eine Neugründung, wenn auch nicht bis zur nächsten Sitzung, sondern solange es eben dauere. Da es keinen Schlichtungsausschuss gebe, sei der AStA dafür zuständig, daher sollen sich alle Parteien zu einem Vorgespräch zusammensetzen und alles durchsprechen. Je nach Ausgang könne im nächsten Schritt eine öffentliche Veranstaltung und Neugründung erfolgen. Wenn es darum gehe eine neue Satzung zu schreiben, stehe auch der Satzungsausschuss gerne beratend zu Seite. Sie schlägt auch vor die Organisation der Konferenz erst einmal fortzuführen.
- Matthias de Jong begrüßt ein gemeinsames Gespräch, auch gemeinsam mit einem Mitglied des Satzungsausschusses, da die bisherigen Treffen weniger erfolgreich gewesen seien. Er glaube, gemeinsam lasse sich da mehr erreichen.

7) Antragstop: Aberkennung der Initiative PaderMUN

- Kaya Mrugalla stellt einen Antrag auf Meinungsbild.

Über die Aberkennung der Initiative zum jetzigen Zeitpunkt wird abgestimmt.

Ja: 2

Nein: 2

Enthaltungen: Überwiegende Mehrheit

Der Antragstop wird zurückgezogen.

8) Antragstop: Wahl zur Besetzung des Referates für politische Bildung

- Hendrik Risse kandidiert für das Amt des Referenten und stellt sich und seine Ziele vor.
- Julius Erdmann fügt hinzu, dass der AStA nach dem Rücktritt des letzten Referenten seit einem Monat diese unbesetzte Stelle habe. Nach Treffen mit Hendrik Risse sei er sehr zufrieden mit ihm und hoffe, dass die Wahl positiv ausfalle. Dieses Referat sei wichtig und werde benötigt.
- Stephan Lehardt fragt, ob es auch eine Fahrt nach Hohenschönhausen geben werde, denn es gebe auch linksextremistische Verbrechen. Ferner fragt er, ob Hendrik Risse vorhabe, nur Gesellschaftspolitik zu betreiben oder es andere Partizipationsmöglichkeiten für Studierende geben werde, wie Vollversammlungen oder Abstimmungen.
- Hendrik Risse stimmt ihm im ersten Punkt zu und versichert, er sei offen für Anregungen und dankbar für Ideen. Die Studierendenschaft habe Interesse daran über gewisse Gremien informiert zu werden, sodass er vorhabe dem entgegenzukommen und es umzusetzen.
- Sascha Burmeister fragt, ob der Kandidat sich auch innenpolitisch engagieren möchte und versuchen werde die Hochschulwahlen bekannter und auch interessanter zu machen.
- Hendrik Risse äußert die Idee zur Erstellung eines Podcast, der aktuelles Geschehen an der Universität behandle und bspw. zum Einholen eines Meinungsbilds verwendet werden könne. Generell solle man nach Möglichkeit alle Kanäle nutzen.
- Julius Erdmann verweist darauf, dass auch das Marketing dafür als Ansprechpartner bereitstehe.
- Robert Käuper fragt, ob der Kandidat all seine Ziele in dem kurzen Zeitraum bis zum Ende der Vorlesungszeit unterkriege. Gerade die Studienfahrt braucht einen gewissen Vorlauf.
- Hendrik Risse versichert, er sei sehr flexibel dieses Semester und habe genug Zeit daran zu arbeiten. Auch die Studienfahrt erscheine ihm nach Bewertung seiner Situation machbar.
- Janina Beckmeier lobt Hendrik Risse als Kandidat und glaube nicht, dass es ein Problem werden würde die Fahrt zu organisieren, sondern vielmehr Teilnehmer dafür zu finden. Gerade in den letzten Wochen der Vorlesungszeit werden Prüfungen geschrieben, in den Ferien sei es eher schwierig, daher sei es vielleicht besser von Anfang an eher für das nächste Semester zu planen. Julius Erdmann und Hendrik Risse stimmen zu.

Über die Wahl Hendrik Risses als Referenten für politische Bildung wird abgestimmt.

Ja: 18

Nein: 1

Enthaltungen: 0

Hendrik Risse nimmt die Wahl an und wird als Referent bestätigt.

9) Berichte

a) Bericht des Präsidiums

- Kira Lietmann berichtet, der neue Laptop sei angekommen. Protokolle seien soweit auf- und nachgearbeitet worden und können bald dem StuPa vorgelegt werden. Mit dieser Sitzung habe es einen gewissen Vorlauf gegeben. Der Wahlaufsichtsausschuss habe sich konstituiert.
- Janina Beckmeier fragt, ob es nach zweieinhalb Jahren etwas Neues bzgl. der IT-Stelle gebe.
- Lea Biere erklärt, diese sei zum zweiten Mal ausgeschrieben worden, ohne dass eine Frist vermerkt sei, es bewerbe sich aber niemand. Eventuell erkläre sich Leon (IT-Referent aus dem AStA) dafür bereit, aber da müsse man sich noch einmal zusammensetzen. Für ITler sei die Stelle eben nicht attraktiv.

b) Bericht des Haushaltsausschusses

- Stephan Lehradt berichtet, der Ausschuss habe nicht getagt.

c) Bericht des Satzungsausschusses

- Gerrit Mauritz berichtet, der Ausschuss habe am Montag getagt und sich zum einen mit der Satzung der Initiative PaderMUN beschäftigt und dazu Änderungen vorgeschlagen. Am Morgen sei schon eine geänderte Fassung eingegangen, die in der nächsten Sitzung Thema sein werde. Zum anderen habe der Ausschuss eine erste Mustersatzung für Initiativen erstellt, die sich derzeit im zweiten Korrekturprozess befinde. Er hoffe, diese könne ab nächstem Monat Initiativen vorgelegt werden und den Prozess vereinfachen.

d) Bericht des Ausschusses für Hochschulwahlen

- Marvin Gebert berichtet, der Ausschuss habe nicht getagt.
- Stephan Lehradt fragt, wieso der Ausschuss nie tage.
- Marvin Gebert erklärt, der Ausschuss komme aufgrund der bekannten Problematik nicht weiter. Er habe um Hilfe gebeten und sich privat informiert, aber sehe noch keine vernünftige Lösung zum Problem der Online-Wahl.

e) Bericht des Wahlaufsichtsausschusses

- Gerrit Mauritz berichtet, der Ausschuss habe sich konstituiert, sich seitdem aber nicht mehr getroffen.
- Kira Lietmann berichtet, sei ebenfalls anwesend gewesen, der Vorsitzende sei nun Benjamin Riepegerste, sein Stellvertreter Roman Patzer-Meyer.

f) Bericht des AStA

- Julius Erdmann berichtet vom Beitrag im Radio Hochstift zur Wohnsituation für ausländische Studierende, der bereits mehrmals gesendet worden sei. Der AStA habe mehrere Rückmeldungen erhalten, zwei Personen seien ins Büro gekommen und haben Wohnräume angeboten. Gleichzeitig gebe es eine neue Wohnpartnerschaft mit *Wohnen für Hilfe*, wofür auch stadtweit geworben werde. *Recharge* laufe, ein Rooftop-Workout sei organisiert worden, nächste Woche gebe es Wiesen-Yoga und einen Salsa-Abend. Der neu bestätigte Vertrag mit Microtec werde dem Gewerbe 1200€ monatlich einsparen. Im Copyservice gebe es eine Stelle weniger,

dies sei soweit aber kein Problem. Die Geschäftsführung sei geplant für den 01.07., an einem Businessplan für den Copyservice werde gearbeitet.

- Matthias de Jong berichtet von zwei sehr erfolgreichen Forumsveranstaltungen, der Stream sei gut gelaufen. Es habe ein erfreulich breites Publikum gegeben, jedoch weniger Studierende als erwünscht. Marketing sei betrieben worden mit Ersticktaschen und Flyern, Videos über Facebook, Zeitung, usw. Der AStA plane den Livestream attraktiver zu machen und auszubauen. Eine Forumlounge sei ebenfalls in Planung.
- Julius Erdmann fügt hinzu, für den Livestream sei Kameraequipment im Wert von 13000€ angeschafft worden, was von Drittmitteln finanziert werde.
- Marcel Schäfer erinnert an die Veranstaltung Takeshi's Campus nächsten Monat.
- Niels Siemensmeyer erinnert an Fastenbrechen nächste Woche. Die Kartenausgabe laufe hervorragend, Helfer zur Essensausgabe werden noch benötigt.
- Julius Erdmann erklärt, die Website sei immer noch im Verzug den derzeitigen Umständen geschuldet. Die Studierendenbefragung laufe und werde diesen Sommer erwartet. QVM-Mittel von 33000€ seien bewilligt worden, die ersten Bestellungen bereits aufgegeben, u.a. das erwähnte Kameraequipment. Für die Kulturwoche habe die Stadt 6000€ bewilligt, Studierende werden somit nicht dafür aufkommen, fünf Veranstaltungen seien für Studierende kostenlos.
- Matthias de Jong führt aus, es gebe auch einen Flohmarkt, für den zum ersten Mal Genehmigung seitens der Stadt erteilt worden sei. Er bitte um rege Teilnahme.
- Julius Erdmann fügt hinzu, es handle sich nicht nur um eine Veranstaltung, sondern darum, die Studierendenschaft in der Stadt zu etablieren und ein politisches Zeichen zu setzen, um zukünftig auch mehr Einfluss in der Stadt zu haben, bspw. bzgl. der Wohnungssituation.
- Matthias de Jong berichtet vom Agora Theater, der Eurovision-Veranstaltung und dem zweifachen sehr gut besuchten Tatort-Grillen. Letzteres habe erfreulicherweise eine andere Zielgruppe von Studierenden angesprochen, der AStA werde sich darum bemühen diese auch weiterhin bedienen zu können. An der Verpackungsproblematik werde gearbeitet. Im Stadtcampus habe es Probleme mit dem Putzdienst gegeben.
- Julius Erdmann berichtet, dass der AStA sich bzgl. des Semestertickets im Mai mit dem Geschäftsführer des VBH zusammensetzen sollte, durch das Sommerfestival habe sich das Ganze verschoben, er hoffe dies diesen Monat angehen zu können und eine Senkung des Preises zu erzielen.
- Matthias de Jong erzählt, der Schienenersatzverkehr für die gebuchte Streckenverlängerung von Hameln nach Hannover habe wegen der Bauarbeiten nicht funktioniert. Der AStA habe keine Informationen erhalten über den richtigen Ersatzverkehr, sodass Studierende Strafen erhalten haben, obwohl teilweise am Schalter nachgefragt worden sei. Er habe sechs Stunden telefonieren müssen bis eine Antwort gekommen sei. Der AStA empfiehlt allen Beteiligten Berufung einzulegen, da dies intransparent gehandhabt worden sei. Eine Sammelklage sei erst einmal nicht ohne weiteres möglich.
- Saskia te Marveld berichtet, sie habe soweit alles die Räumlichkeiten des AStA betreffend bis auf den Copyservice inventarisiert, im nächsten Schritt seien die Projektbereiche dran.

- Julius Erdmann gibt einen Ausblick auf die Veranstaltungen der nächsten Woche mit Verweis auf den Careerservice und den IHK-Richtungswechsel. Das *Digitale Stadtmagazin* suche noch Leute, die mitmachen möchten. Das Sommerfestival werde gesondert besprochen.

g) Bericht der studentischen Senatoren

- Sascha Burmeister berichtet, der Senat habe sich am 09.05. getroffen und Kommissionsmitglieder nachgewählt. Das Sommerfestival sei ebenfalls Thema gewesen, sowie die Podiumsdiskussion, über die öffentlich NRW-weit berichtet worden sei mit einem eher unangenehmen Unterton. Für ausführlichere Aussagen verweist er auf das öffentliche Protokoll. Derzeit und in Zukunft beschäftige der Senat sich mit den Planungsgrundsätzen für den Hochschulentwicklungsplan der UPB, den das Präsidium der Universität in den kommenden Jahren erreichen möchte. Die Wahl der neuen Präsidentin sei ebenfalls Thema gewesen, sowie die Findungskommission für die Wahl der Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung, da die Amtszeit der nicht wiedergewählten Frau Probst bald ende.

h) Bericht der stud. Mitglieder des Verwaltungsrates des StwPB

- Kira Lietmann berichtet, der Verwaltungsrat habe nicht getagt.

i) Sonstige Berichte

- Kira Lietmann berichtet anstelle von Lea Biere, die als einziges studentisches Mitglied des ZSB anwesend gewesen sei, es gebe bis 2020 fünf Projekte, wodurch es wenig Zeit für die Beratung gebe, die ihrerseits viel Zeit und Vorbereitung brauche. Summer- und Winterschools werden ausgebaut. Vor allem Kulturwissenschaftler bieten Themen an, das Problem liege aber darin, dass Studierende sie nicht annehmen. Lars Hemmel sei zurückgetreten, über die Sinnhaftigkeit der Stelle werde aber diskutiert, sodass nicht klar sei, ob sie neu besetzt werde. Es sei außerdem darüber diskutiert worden, warum die UPB für Studierende mit Beeinträchtigungen so unattraktiv sei. Eine Abstimmung über interne Abläufe sei geplant.
- Sascha Burmeister berichtet im Namen der Wahlleitung, dass die Termine bereits online auf der Website zu finden seien. Dieses Jahr sei dies mit der Hochschulverwaltung einheitlich geklärt worden. Er verweist auf die neue eigene Website der Wahlen, auf der alle Fristen vermerkt und alle Listen mit deren Zustimmung verlinkt werden. Darüber hinaus werde der Ausschuss sich mit dem Marketing und dem neuen politischen Referenten zusammenschließen und Strategien ausarbeiten, bspw. Mensagutscheine und T-Shirts statt Wegwerfkugelschreiber. Der Wahl-O-Mat sei ebenfalls bereit.
- Gülcan Güngör fragt, warum sich die Wahlleitung bei der IVP nicht gemeldet habe.
- Sascha Burmeister antwortet, sie haben alle Listen angeschrieben, die sie auf der alten AStA-Seite gefunden haben. Er bietet an, eine Nachfrist für die Liste einzurichten.
- Stephan Lehradt fragt nach der Sinnhaftigkeit der Zeitfrist bis 23:59 Uhr. Sascha Burmeister korrigiert, die Frist gehe bis 13:59 Uhr.

10) Diskussionstop: AStA Sommerfestival

- Kira Lietmann weist darauf hin, dass der AStA laut Geschäftsordnung jederzeit sprechen dürfe und übergibt das Wort dem Antragsteller Stephan Lehradt.

- Stephan Lehradt beginnt mit Kritik an dem Sommerfestival, angefangen bei der unglücklichen Wahl des Künstlers, über den schlechten Umgang mit den Themen zu Gender und Feminismus. Er wirft dem AStA vor sich der Verantwortung feige entzogen und einen schlechten und erfundenen Grund für die Absage des Künstlers genannt zu haben. Die Podiumsdiskussion habe zwar nur links orientierte Sprecher vorgebracht, immerhin seien aber einige gute Punkte dabei herausgekommen. Die Kontrollen am Eingang des Festivals selbst haben besser funktioniert als letztes Jahr. Weniger gut dagegen, dass Namen, die auf Listen standen, nicht per Ausweis überprüft worden seien. Er bemängelt, dass das Studentenwerk noch gutes Essen wegwerfen wollte. Er schlägt vor über einen Ausschuss nachzudenken, der Entscheidungen über Künstler treffen könne. Dies würde seiner Meinung nach Streitigkeiten vorbeugen. Er sei ebenfalls dafür wegen des Finanzrisikos 2/3 des Festivals über eine Agentur zu organisieren, ihnen jedoch Vorschriften zu machen, bspw. mehr Frauen einzuladen als dieses Jahr. Er schlägt vor Begleitpersonen mit Namen aufzuschreiben und zu überprüfen und weist darauf hin, dass es keine Anlaufstellen für sexuelle Belästigung gegeben habe. Das Rote Kreuz sei seiner Meinung nach dafür weniger geeignet.
- Julius Erdmann bedankt sich für das Feedback und weist darauf hin, dass *Plus 1* bedeute, man gehe zusammen mit der Person rein. Eine Ausweiskontrolle sei daher überflüssig. Das Studentenwerk betreffend könne Stephan Lehradt ja nicht wissen, was dort hygienetechnisch abgelaufen sei, ob das Essen nicht bspw. von jemandem angefasst worden sei, insofern sei der Vorwurf unbegründet. Das Studentenwerk habe strenge Vorschriften und Regelungen. Der VIP-Empfang sei um 20 Uhr wegen Scherben und der damit verbundenen Verletzungsgefahr geschlossen worden und er finde es schade, dass Stephan so mit der Security umgegangen sei. Die Absage der 187 Straßenbande habe nichts mit der Petition, den friedlichen Protesten oder der Aufregung an der Universität zu tun gehabt. Die Entscheidung sei mit allen drei Parteien – der Gruppe, dem Management und dem AStA – getroffen worden und habe keine finanziellen Verluste für den letzteren gebracht. Störaktionen seien im Vertrauen an den AStA herangetragen worden und werden auch so behandelt, andere offen kommuniziert. Diese hatten unterschiedliche Schweregrade und obwohl der AStA nicht beurteilen könne, ob etwas passiert sein würde, trage er die Verantwortung für 14000 Menschen. Es habe physische Gewalt gegen AStA und Julius Erdmann persönlich gegeben zusätzlich zu den hitzigen Debatten, weshalb kein Risiko hätte eingegangen werden können. Der neue Headliner sei glücklicherweise organisiert werden können, der ursprüngliche sei auch keineswegs ohne guten Grund so kurzfristig abgesagt worden. Die negativen Reaktionen seien bei der Absage um einiges heftiger ausgefallen als bei der Bekanntgabe der 187 Straßenbande als Headliner. Die Facebook-Stellungnahme habe Unmengen an Reaktionen und Kommentaren erhalten, dazu kommen Reaktionen auf anderen Plattformen. Er betont, dass es keine leichtfertige Entscheidung gewesen sei und diese sei ungerechtfertigt ins Lächerliche gezogen worden. Manche Reaktionen seien sehr überraschend gewesen. Der AStA habe aber auch Lob für die schwierige und unbeliebte Entscheidung erhalten. Er fügt hinzu, dass dies die einzig richtige gewesen sei, die dem AStA offenblieb.
- Alexandra Jacobi findet Stephan Lehradts Unterstellung der Feigheit unfair, da sich genügend Leute gegen den Auftritt aufgelehnt haben. Das Statement des AStA finde sie zu schwammig, wenngleich sie verstehe, dass keine Namen genannt werden können. Der Backlash sei zu erwarten gewesen, jedoch stünden nun alle, die von vornherein gegen den Auftritt gewesen seien, im Verdacht. Sie bitte daher um Fakten, ohne konkrete Namen.

- Julius Erdmann erklärt, das Problem an öffentlichen Diskussionen sei, dass unangebrachte Kommentare dagelassen werden und einem Worte in den Mund gelegt werden können. Alexandra Jacobis Partei sei in jedem Fall nicht der Grund für die Absage gewesen. Wenn aber etwas passiert wäre, hätte der AStA und Julius Erdmann persönlich die Entscheidung tragen müssen, sodass dieser erst einmal nur sich selbst Rechenschaft schuldig sei und den Personen, die im Vertrauen zu ihm gekommen seien.
- Saskia te Marveld erinnert, dass das Statement ganz klar benennt, dass zu Störaktionen aufgerufen worden sei. Mit Rückendeckung seitens der Agentur könne man aber eben nicht explizit sagen, es gehe tatsächlich um Gewalt. In Zeiten des Terrorismus und Anschlägen könne man sich nicht der Panikmache hingeben. Der AStA habe sich so deutlich wie möglich ausgedrückt. In ihren Augen sei das Statement konkret genug ausgefallen.
- Matthias de Jong konkretisiert, dass das Statement explizit besage, dass der AStA sich nicht auf die friedlichen Proteste beziehe. Jeder Teilnehmer der Diskussion werde leider auch von manchen dogmatisch als Stereotyp für bestimmte Positionen gesehen und leider sei es auch so, dass Leute Statements nicht bis zum Ende lesen oder das lesen, was sie lesen möchten. So entstehen Missverständnisse und Gerüchte, auf den Backlash sei der AStA aber vorbereitet gewesen. Ein Punkt hierbei seien die Beleidigungen genannt, was auch im nächsten Diskussionstop behandelt werde, die sich aber nicht nur gegen den AStA gerichtet haben, sondern auch gegen feministische Gruppierungen, was nicht in Ordnung sei. Der AStA habe versucht den Kommentarbereich mittels Aufrufen und Entfernen in den Griff zu bekommen, in dem Tempo sei es aber auch bei drei Mitarbeitern nicht möglich gewesen.
- David Westermann merkt an, der AStA habe richtig und professionell gehandelt. Mit einer Agentur zu arbeiten sei die Entscheidung eines jeden AStA, viele Entscheidungen, so auch die Künstlerwahl, werden dann zwar auch von dieser übernommen, jedoch mache es bei einem Festival dieser Größe auch Sinn. Die Idee eines Ausschusses zur Abstimmung über Künstler finde er unsinnig und führt aus, in seiner Legislaturperiode habe es eine Diskussion gegeben, dass der AStA intern über Künstler abstimme. Dies funktioniere so aber nicht und daure darüber hinaus auch zu lange. Genau genommen sei der AStA ja ein Ausschuss und trage alle Entscheidungen rechtmäßig.
- Janina Beckmeier lobt die Entscheidung des AStA und Julius Erdmanns persönlich, da sie nachvollziehen könne, dass er nicht so viele Menschen in Gefahr bringen wolle. ein Kritikpunkt sei die schlechte Abmischung der Künstler auf der Hauptbühne.
- Stephan Lehradt stellt richtig, er habe sich nur auf die AStA-Koalition bezogen und nicht auf andere. Er fügt hinzu, dass Drohungen sehr einfache Mittel seien Einfluss zu nehmen und falsche Signale senden. Die Absage und das Nachgeben sei ein schwaches Zeichen seitens des AStA gewesen. Man hätte damit zum einen zur Polizei gehen müssen und zum anderen gebe es nun mal Situationen, in denen man riskieren müsse, ins Gefängnis zu gehen.
- Julius Erdmann erinnert daran, dass die Polizei ständig anwesend ist und das Festival in ständiger Absprache mit dieser organisiert werde. Der Künstler selbst war nicht das Risiko, einige der Störaktionen seien auch gegen sie gerichtet worden. Stephan Lehradt beharrt auf die Konkretisierung der Störaktionen. Julius Erdmann betont nochmals, es gehe um die Sicherheit von 14000 Leuten und alleine das

gleichzeitige Verlassen des Geländes hätte schon gefährliches Chaos anrichten können, siehe Loveparade. Angesichts des Risikos war die Absage die einzig richtige Entscheidung gewesen und er werde weder zulassen, dass Leute verletzt werden, noch dass er ins Gefängnis müsse, um etwas zu riskieren, wie Stephan Lehradt andeutet.

- Gerrit Mauritz fragt, woher die Drohungen, vor allem zur Gewalt, gekommen seien und inwiefern studentische Gruppierungen und Einzelpersonen oder Hochschulorganisationen daran beteiligt gewesen seien oder inwiefern sie in der Hochschule eingebunden seien.
- Julius Erdmann antwortet, die Ankündigungen kamen sowohl seitens Einzelpersonen als auch Gruppierungen, nicht jedoch seitens hochschulnaher Gruppen. Das Management habe sogar E-Mails erhalten, dass einige Hochschulgruppen Angst vor Konsequenzen hätten. Er glaube nicht, dass es an der Universität Gruppen gebe, die öffentlich zu Gewalt aufrufen.
- Alexandra Jacobi hakt nach, ob es Aufrufe zu Gewalt gegeben habe. Sie verstehe, wenn vergleichsweise harmlos scheinende Aktionen wie das gleichzeitige Verlassen des Geländes sicherheitsgefährdend seien, nur sollen sie dann auch so betitelt werden.
- Saskia te Marveld erklärt, das Statement sei vom Management zunächst vorformuliert worden und habe eine große Diskussion im AStA-Büro ausgelöst. Sie selbst sei dafür gewesen es konkreter auszudrücken, der AStA habe es aber nicht gedurft. Das Problem mit Worten wie Sicherheitsprobleme oder das Ausführen, dass es konkret um Gewalt in jeglicher Form gehe, ist, dass man damit zwangsläufig Panik auslöse. Der AStA habe erwartet und gehofft, dass *Störaktionen* richtig verstanden werde. Konkreter habe es nicht ausgedrückt werden dürfen.
- Julius Erdmann fügt hinzu, dass die Steuerung und Kontrolle aus der Hand gegeben worden wäre, wenn der AStA sich gegen das Ernstnehmen der Drohungen entschieden hätte.
- Matthias de Jong betont, dass der AStA genau gewusst habe, welche Reaktionen auf ihn zukommen und habe deshalb stundenlang über die Formulierung des Statements diskutiert. Sie haben sich sogar gegen das Tragen von AStA-T-Shirts auf dem Festival entschieden aus Sorge vor Gewalt. Der AStA habe gewusst, dass ein Speerlauf auf ihn zukomme und was mit einer nicht konkret genug formulierten Begründung verbunden sei.
- Tanja Dittmann fragt, ob dies denn jetzt im Nachhinein konkretisiert werden dürfe, da der AStA jetzt nur vom Vorfeld gesprochen habe. Es wurde gesagt, die Aktionen seien dem linken Spektrum zugeordnet worden, möchte der AStA das so stehen lassen, dass linksradikaler Extremismus hier gewirkt habe? Ferner fragt sie nach dem Zeitpunkt des Vorfalls und verweist auf Gerüchte, die 187 Straßenbande sei bereits vor der Podiumsdiskussion abgesagt worden. McBomber sei ja erst einen Tag vorher oder am Tag des Festivals abgesagt worden und habe nicht mehr im Programmheft gestanden, der Headliner aber schon. Außerdem möchte sie wissen, wie es um die Erstattung des Ticketpreises stehe, da es auch dazu unterschiedliche Stimmen gegeben habe.
- Julius Erdmann sagt, die Erstattung sei juristisch geprüft und die Verbraucherzentrale habe in den Kommentaren Marketing für sich selbst betrieben und Unwahrheiten verbreitet. Da es sich bei dem Festival nicht um ein Einzelkonzert handle, gebe

es keinen Anspruch auf Erstattung. Auch das sei nicht einfach so dahingesagt worden, sondern sei geprüft worden, zumal auch die Agentur involviert gewesen sei. Mit McBomber habe der AStA selbst nichts zu tun, bei weiteren Fragen könne man aber gerne mit der Agentur Rücksprache halten. Am Montag nach der Podiumsdiskussion sei die Entscheidung bzgl. des Headliners getroffen worden, Beratungsgespräche seien gefolgt und dann sei das Statement herausgebracht worden.

- Matthias de Jong appelliert dafür nicht in Stereotypen zu denken und generalisieren. Der AStA habe gesagt, keine Hochschulgruppe sei verantwortlich, über den einzelnen Immatrikulationsstatus sei er aber natürlich nicht unterrichtet worden. Es werde keine konkretere Antwort kommen zu dem, wer es gewesen sei. Wer es allerdings definitiv nicht gewesen sei, sei MIA, verschiedene andere Gruppen, die zur Uni gehören, oder das musikwissenschaftliche Seminar mit ihrer Petition. Generalisierungen gießen nur weiter Öl ins Feuer.
- Sophie Allmansberger gibt eine allgemeine Rückmeldung zum Sommerfestival. Ihre eigene Wahrnehmung und die ihres Umkreises sei, dass sich nicht alle wohlfühlt haben. Konkret habe sie die Hauptbühne im Kopf, die zu voll und zu eng gewesen sei, was sie gefährlich gefunden habe. Kleinere Sachschäden seien entstanden, sowie überschrittene persönliche Grenzen. Jede der drei Frauen, die in ihrer WG übernachtet haben, habe einen Übergriff in irgendeiner Art und Weise erlebt. Sie habe auch eine Rückmeldung von einem Austauschstudierenden bekommen, der in der Vergangenheit massiv rassistisch angegangen worden sei und das Festival deshalb nicht mehr besuche. Sophie wisse nicht, inwiefern der AStA Einfluss darauf nehmen könne, sie möchte aber darauf aufmerksam machen, dass die Stimmung nicht immer so harmonisch sei. Eventuell könne man die räumlichen Bedingungen ändern und die Stimmung so verbessern, sie habe aber auch keine Idee.
- Julius Erdmann erläutert, es habe Kameras gegeben, die die Mengen gesteuert haben. Die Agentur mache die Raumplanung und insofern wisse er nicht genau, wie man die Übergriffe damit vermeidet, wenngleich es ein sehr wichtiger Punkt sei. Die Atmosphäre sei immer eine schwierige Sache, da sehr subjektiv wahrgenommen. Wenn etwas passiert, sei es im Einzelfall natürlich immer schlecht, nur habe der AStA da kaum Einfluss drauf. Man könnte weniger Leute reinlassen, was aber einen riesigen Einschnitt in das Festival bedeuten würde und im StuPa entschieden werden solle. In diesem Jahr seien auch drei Körperverletzungen angezeigt worden, was im Vergleich zu Vorjahren wenig sei. Dieses Jahr habe es dafür aber viele Schnapsleichen gegeben, mit dem das asoziale Verhalten einhergehe. Was man da machen könne, sei auch eine Frage. Eine Möglichkeit wäre zu stark alkoholisierte Leute nicht reinzulassen. Man müsse sich zusammensetzen und darüber beraten.
- Matthias de Jong erzählt, dieses Jahr habe es rund um den Campus Alkoholwerbung im großen Stil gegeben, das den Besuchern noch mehr zugesetzt habe.
- Dennis Bienkowski berichtet von seiner positiven Erfahrung mit dem diesjährigen Festival und lobt den AStA, dass am Ende etwas Gutes entstanden sei, obwohl vorher so viel schiefgelaufen sei. Die Bemerkung, der AStA und das ganze System müsse wegen dieses einen Punkts geändert werden, sei unangebracht. Er bemerkt, dass interessant werden könnte, dass sich Frau Riegraf nun stärker in die Auswahl der Künstler einmischen möchte. Er fragt, ob es denn größere Ausschreitungen gegeben habe.
- Julius Erdmann habe sich mit einigen der 187er-Unterstützern unterhalten und obwohl vereinzelt nach der Straßenbande gerufen wurde, nicht zuletzt auch angeheizt durch den neuen Headliner, habe es keine größeren Aktionen gegeben. Wenn zwei

- plötzlich angefangen haben eine Schlägerei anzuzetteln, seien sie schnell rausgezogen worden. Dies klappe zwar nicht immer, habe aber dieses Jahr gut funktioniert.
- Matthias de Jong fügt hinzu, es müssen Gespräche mit Frau Riegraf erfolgen. Es sei gut, dass dies jetzt durch sei, jedoch müsse es auch nachbereitet werden. Der AStA plant noch einige Veranstaltungen diesbezüglich, bspw. eine weitere Podiumsdiskussion mit Sozialarbeitern, die auch mit Leuten aus diesem sozialen Milieu arbeiten, Musikjournalisten, MIA, etc. Vor allem soll eine ehrliche Diskussion entstehen und das Thema weiter behandelt werden.
 - Janina Beckmeier lobt den AStA ebenfalls, fragt aber, wo der zuständige Referent Dominik Nösner bleibe. Es sei schade, dass er sich nicht der Kritik der anderen stelle.
 - Julius Erdmann stellt richtig, dass Dominik in der letzten Sitzung dabei gewesen sei und zum anderen habe Julius selbst die Entscheidungen getroffen und stelle sich deshalb allen heute.
 - Sascha Burmeister lobt den AStA ebenfalls und sagt, er habe es trotz diesen schwierigen Hintergrunds sehr solide und professionell gemeistert, sowohl was die Zusammenarbeit mit der Polizei und Hochschule betrifft, als auch die Podiumsdiskussion und die Nachbereitung.
 - David Westermann gibt Sophie den Hinweis alles zur Anzeige gegen Unbekannt zur Polizei zu bringen, da sich auch im Nachhinein damit beschäftigt werde. Je mehr die Polizei durch solche Anzeigen von Problemen mitbekommt, desto mehr werde auch in Zukunft unternommen. Er finde es schade, dass dieses Thema nach dem Festival so wenig Gehör findet und glaube, in einigen Wochen sei dies ganz vergessen.
 - Gerrit Mauritz fragt, wann für das nächste Sommerfestival ausgeschrieben werde und inwiefern die Ausschreibungen geändert werden.
 - Julius Erdmann erklärt, die Ausschreibung werde noch in seiner Legislatur stattfinden, erst einmal werde man sich aber etwas Zeit lassen. Zunächst müssen Ideen zur Verbesserung entwickelt werden. Es stehen außerdem noch Gespräche an, die Rahmen für die nächsten Jahre setzen, mit dem Präsidium etwa. Der AStA sei noch nicht auf eine Agentur festgelegt, dies werde wahrscheinlich auch schon der nächste AStA entscheiden.
 - Stephan Lehradt fragt, warum jetzt noch immer nichts zu den Drohungen gesagt werden könne. Julius Erdmann erinnert daran, wie oft das schon wiederholt wurde und dass man sich nur noch im Kreis um diese Frage drehe.
 - Kira Lietmann habe auch ein schönes Festival gehabt, allerdings sei die Akustik vorne an der Bühne sehr schlecht gewesen. Sie habe die meiste Zeit über nicht einmal gewusst, welches Stück gespielt worden sei. Sie habe auch von Leuten gehört, die alles klar gehört haben, der Raum müsse aber klein gewesen sein.
 - Julius Erdmann verweist auf die Agentur und dass diese dafür zuständig gewesen sei.
 - Kira Lietmann finde außerdem, die Präsidentin der Universität solle bei einem studentischen Festival nichts mitzureden haben. Studierende geben dies ohnehin schon an Agenturen ab, dies sei aber die eigene Entscheidung. Dies sei nicht gegen die Präsidentin gerichtet, aber es handle sich um ein studentisches Festival und so solle es auch bleiben. Die Idee des Ausschusses sei nicht schlecht, sie verstehe aber,

dass es da bürokratisch Schwierigkeiten geben würde. Einfluss und Verantwortung solle nach wie vor bei der Studierendenschaft liegen.

- Julius Erdmann fügt hinzu, dass das Präsidium allerdings das Gelände, Gelder und Hilfe zur Verfügung stelle und somit sehr wohl Einfluss ausübe. Der Diskurs müsse also stattfinden.
- Alexandra Jacobi erklärt, dass Frau Riegraf nie gesagt habe, sie wolle sich in die Künstlerauswahl o.ä. einmischen. Ihr sei es darum gegangen, dass die Universität ein gewisses humanistisches und demokratisches Leitbild habe und das Bild, das die Straßenbande vertrete überhaupt nicht zu diesem passe. Alexandra finde es ebenfalls schade, dass nur noch so wenige Teilnehmer im Raum seien. Wenngleich das Thema 187 Straßenbande abgehakt werden könne, müsse Sexismus weiterhin diskutiert werden.
- Julius Erdmann sagt, der AStA habe niemals impliziert, Sexismus sei abgehakt. Er fügt hinzu, Frau Riegraf habe beim WDR wohl gesagt, sie möchte Mitspracherecht haben.
- Matthias de Jong appelliert dafür abzuwarten und meine, die Diskussion sei für diesen Tag noch nicht sinnvoll.
- Dennis Bienkowski fragt, ob es dieses Jahr auch im VIP-Bereich wieder ein Problem mit Schnapsleichen gegeben habe und ob es beim nächsten AStA anders gehandhabt werden müsse.
- Julius Erdmann sagt, er habe nichts von Schnapsleichen mitbekommen. Gleichzeitig sei dies für viele eine Vortrinkparty und arte schnell aus. Es sei schade, dass Leute sich da so betrinken, obwohl das Ambiente sehr angenehm sei. Jeder sei aber letztendlich für sich selbst verantwortlich und es gebe derzeit keine zufriedenstellende Lösung, wie etwa keinen Alkohol auszuschenken.
- Janina Beckmeier schlägt vor, im Zuge der nächsten Ausschreibung sei es eventuell doch sinnvoll über eine mehrjährige Ausschreibung nachzudenken, da dies auch in der Uni Bielefeld funktioniere und das Lineup dort gut ankomme.
- Julius Erdmann sagt, darüber sei schon lange diskutiert worden, nicht zuletzt auch wegen der Kosten. Außerdem könne die Agentur Verbindlichkeiten schaffen. Aber auch diese Entscheidung müsse das StuPa treffen.

11) Diskussionstop: Werbetütenverteilung in der UPB

- Der Diskussionstop wird auf Bitte des Antragstellers Gerrit Mauritz vertagt.

12) Diskussionstop: Umgang mit dem AStA

- Matthias de Jong und der AStA möchten noch einmal, nachdem dies bereits im Senat geschehen sei, darlegen, wie mit ihm, der Studierendenschaft und der Selbstverwaltung im Ganzen und Allgemeinen umgegangen worden sei. Dies sei erschreckend und müsse deshalb angesprochen werden, auch mit Frau Riegraf werde noch darüber gesprochen. Matthias de Jong führt Beispiele von Dozenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern, sowie online Kommentierenden an, die den AStA diffamiert, beschimpft und bedroht haben. Erschreckend sei, dass ja eine Debatte gegen Gewalt in der Sprache angeregt worden sei, auf die sich Menschen mit verbaler und physischer Gewalt gegen den Veranstalter richtet. Es seien Verschwörungstheorien

herangetragen worden, der AStA habe sich absichtlich gegen Feminismus gewandt. Die Abwahl Julius Erdmanns wurde seitens Personen aus dem Mittelbau gefordert. Fake News und Unterstellungen der Legitimation des Sexismus sowie Gewaltverherrlichung seien ebenfalls vorgekommen. Gerade die Antifa sei erwähnenswert, die eine drohende Nachricht hinterlassen habe. Dabei seien gerade Gerüchte bezüglich der angeblichen Gegenwehr gegen die identitären Bewegung für die Zukunft der Studierenden der kulturwissenschaftlichen Fächer fatal. Eine entsetzende Überraschung sei ein öffentliches Statement und Teilen der Fake News durch den Projektbereich des AStA *Eine Welt*, ohne einmal Rücksprache gehalten zu haben. Auch MIA könne in diesem Zuge kritisiert werden.

- Saskia te Marveld fügt hinzu, dass gerade den Projektbereichen seitens des AStA versucht wird alles zu ermöglichen und diese als Teil dessen als erste hätten auf den Ausschuss zugehen können. Kritik gilt aber nicht nur den Projektbereichen, sondern generell allen, die sich hinter Social Media verkriechen. Eine einzige Person sei im Büro zur Diskussion erschienen, im Vergleich zu den Tausenden Kommentaren im Netz.
- Julius Erdmann merkt an, dass das Festival eigentlich auch zwei Tage vor dem Stattfinden abgesagt werden müssen. Speziell sei *Universal* angesprochen, dessen Reporter Dominik Nösner versprochen habe, ihn mit in den Backstage für ein Interview mitzunehmen. Stattdessen habe der reporter in jeder Agentur angerufen, um den neuen Headliner herauszubekommen. Das Problem sei, dass der AStA zurückgerufen worden sei mit der Drohung der Absage, weil es den Anschein ergeben habe, der AStA halte sich nicht an Abmachungen.
- Matthias de Jong betont, der AStA begrüße Auseinandersetzung in jeder Form und dies sei für Änderungen auch sehr wichtig, aber öffentliche Kritik in der Form sei eher erschreckend.
- Alexandra Jacobi erkundigt sich, wann und wie genau ihre Projektgruppe den AStA angegriffen habe.
- Julius Erdmann sagt, von einem Angriff sei nicht die Rede gewesen, aber es wäre schöner, wenn sie persönlich zu ihnen gekommen seien. Das einzige, das der AStA gesehen habe, sei das Statement gewesen. Jeder habe seine Meinung abgegeben ohne den Diskurs zu suchen, was der AStA begrüßt hätte.
- Matthias de Jong fügt hinzu, der AStA hätte satzungsgemäß unterstützt werden müssen. Die Podiumsdiskussion alleine auszuführen sei zwar in Ordnung gewesen, aber eine solche öffentliche Darstellung von Zerrissenheit sei keinesfalls unterstützend.
- Alexandra Jacobi sei auch dafür, sachlich Dinge zu bereden, jedoch müsse der AStA wissen, was der Frauen-Projektbereich von einer solchen Band halte und wie schlecht die Idee dessen Einladung gewesen sei.
- Julius Erdmann merkt an, dies sei genau der Punkt, den er eben erwähnt habe, man hätte miteinander reden müssen. Matthias de Jong fügt hinzu, dass einfach ein Statement so zu verfassen der falsche Weg gewesen sei.
- Alexandra Jacobi beharrt auf ihrem Recht ihre Meinung sagen zu können und besteht darauf den AStA nicht falsch behandelt zu haben.
- Julius Erdmann wiederholt, es mache mehr Sinn sich zusammen zu setzen. Die Kritik wäre persönlich überbracht viel besser angenommen worden. Der erste Schritt wäre gewesen miteinander zu reden und nicht über einander.

- Kira Lietmann erläutert, auch das Präsidium habe ein Statement nach langer Diskussion verfasst. Sie finde es richtig, dass der AStA sich mit Kritiken lieber persönlich auseinandersetzen möchte, andererseits finde sie es schwierig diese Dinge mit dem Verhalten des Mittelbaus und den gefährlichen Kommentaren in einem Zuge zu behandeln. Sie fragt, ob der AStA Strafanzeige erstattet habe, da viele Kommentare strafrechtlich relevant gewesen seien. Auch das Verhalten des Mittelbaus sei problematisch, da viele zwar einerseits als Promotionsstudenten eingeschrieben seien, es aber eine ganz andere Machtbefugnis gebe. Es sollte darauf geachtet werden, dass im Nachhinein keine Probleme daraus resultieren und der Kontakt des AStA und StuPa zum Präsidium der Universität gesucht werden.
- Julius Erdmann erklärt, das Gespräch sei bereits angestoßen worden. Auch das Präsidium sei gegen solchen verhalten, wie Julius es verstanden habe.
- Matthias de Jong betont, dem AStA gehe es um die Differenzierung zwischen hochschulpolitischen Parteien und dem AStA unterstellten Projektgruppen. Der Einwand bezüglich der Chronologie sei berechtigt, jedoch hätte auch nicht für jeden Punkt ein einzelner TOP eröffnet werden können, Todesdrohungen und Statements seitens der Projektgruppen seien aber keineswegs gleichzusetzen.
- Dennis Bienkowski bittet um einen Diskussionstop mit dem Projektbereich *Eine Welt* für die nächste Sitzung, da diese Sache fragwürdig sei und auch das StuPa angehe.
- Andreas Schellenberg erläutert, *Universal* habe vier Managements angeschrieben und grundsätzlich um ein Interview zum Thema Sommerfestival gebeten, der AStA sei namentlich nicht benannt worden, noch die Absicht den Headliner herauszubekommen. Dominik Nösner habe gesagt, es gebe keine Chance auf ein Interview, weshalb er selbst angefangen habe, Managements anzuschreiben. Grundsätzlich stimme er aber Julius Erdmann zu und gebe zu, es sei nicht sehr glücklich gelaufen.
- Julius Erdmann lenkt ein, es sei in Ordnung, dass Andreas Schellenberg Pressearbeit betreiben wollte, ihm solle jedoch klar sein, dass dies in der Absage des gesamten Festivals hätte resultieren können. Da sei Feingefühl gefragt, denn es sei nicht mehr neutrale Pressearbeit, sondern Einmischung in das Geschehen. Er fragt, ob *Universal* sein Interview letztendlich bekommen habe.
- Andreas Schellenberg sagt, es sei erledigt gewesen, nachdem das Management abgefragt habe.
- Matthias de Jong merkt an, dass Dominik Nösner sich sehr klar ausgedrückt habe und die Risiken *Universal* hätten klar sein müssen. Es sei nicht einfach so kurzfristig noch einen Headliner zu finden und die gesamte Angelegenheit sei eine tickende Zeitbombe gewesen.
- Stephan Lehradt merkt an, Drohungen und Beleidigungen seien in der Politik seit einiger Zeit an der Tagesordnung. Projektgruppen stehen AStA auch beratend zur Seite und bei der Entscheidung über den Künstler hätte der AStA ebenso aktiv auf Leute zugehen und mit MIA beraten können.
- Matthias de Jong hofft, Stephan Lehradt habe nicht Todesdrohungen relativiert und verweist seinerseits auf die Hol- und Bringschuld.
- Janina Beckmeier stellt einen Antrag auf Feststellung der Beschlussfähigkeit.
- Kira Lietmann stellt fest, dass das Parlament nicht mehr beschlussfähig sei. Sie bemängelt, dass Leute regelmäßig früher gehen. Es seien immer dieselben, die sich ständig vertreten lassen oder früher gehen. Das Präsidium habe lange an einem

Konzept gesessen, um es zu beheben oder Vertretungsregeln zu ändern, es sei allerdings juristisch nicht so einfach.

13) Verschiedenes

- Seitens des Präsidiums sei als Bemerkung gewünscht, dass Helen Meißner ihren Teller auf ihrem Platz liegen gelassen hat.

Kira Lietmann schließt die Sitzung um 18:15.

Anwesende Parlamentarier

Name	Vorname	Liste	Von	Bis
Everding	Christina	Die LISTE	14:10	16:10
Poracos	Fabio	Die LISTE	14:00	18:15
Wattjes	Jan	SAI	14:00	16:30
Bienkowski	Dennis	EPI	14:00	18:15
Mauritz	Gerrit	EPI	14:00	18:00
Gebert	Marvin	JUSO	14:00	17:00
Kaiser	Caroline	JUSO	14:00	18:15
Westermann	David	JUSO	14:00	18:15
Lehradt	Stephan	SfL	14:00	18:15
Meißner	Helen	SAI	14:00	
Kurtcuoglu	Alper	IVP	14:00	16:30
Akyol	Hüseyin	IVP	14:00	18:15
Parizad	Mohsen	SDS	14:00	16:00
Kara	Lokman	SDS	14:00	18:15
Heimann	Leonard	ZDF	14:00	18:15
Nolting	Max	ZDF	14:00	18:15
Burmeister	Sascha	ZDF	14:00	18:15
Müller	Carsten	RCDS	14:00	16:20
Siemensmeyer	Niels	RCDS	14:00	18:15
Güngör	Gülcan	IVP	14:30	17:07
Lietmann	Kira	JUSO	14:00	18:15
Biere	Lea	Die LISTE	14:00	18:15
Beckmeier	Janina	JUSO	14:47	18:15
Allmansberger	Sophie	EPI	17:00	18:15

Anwesende Gäste

Name	Vorname	Von	Bis
Zereihe	Darleen	14:15	16:00
Rupp	Lisa	14:15	17:22
Brinkmann	Alina	14:15	17:45
Gu	Yucheng	14:25	18:15
Schellenberg	Andreas	14:15	18:15
Dittmann	Tanja	14:15	17:55
Käuper	Robert	14:15	18:15
Erdmann	Julius	14:15	18:15
Risse	Hendrik	14:15	15:50
Dominik	Jan	14:15	16:45
Jacobi	Alexandra	14:15	18:15
Pioch	Lea	14:15	18:00
Schäfer	Marcel	14:15	18:15
de Jong	Matthias	14:15	18:15
Poetter	Norina	14:15	16:45
te Marveld	Saskia	15:25	18:15
Frammelsberger	Sharlene	15:45	18:15
Mrugalla	Kaya	15:50	16:05